

einigung mit den von Terwisch Pascha ihnen entgegengesandten, aus einigen Nizam und Medise-Batalionen bestehenden Streitkräften zu be- wechselligen. Wenn die Insurgenten in genügender Anzahl und hin- reichend mit Munition versehen, die Berggärten zu verteidigen entschlossen sind, welche die von Klek auf türkischem Gebiete nach Mostar führende Straße für größere Truppenkörper nicht ganz leicht passierbar macht, so dürfte es dort zwischen dem 20. und 21. d. zu Kämpfen gekommen sein. Zwischen ist es auch beim Ausbruch der Türken von Klek nicht ohne kleine Plänkchen abgegangen, bei welchen den Türken zwei Mann er- schossen wurden. Mehrfache Meldungen aus dem Insurgenten-Lager neuesten Datums deuten jedoch darauf hin, daß die ersten Anzeichen der nunmehr sich behaftigenden türkischen Offensive ihres Eindruckes auf die Insurgenten nicht verfehlen. Es scheint sehr fraglich, ob es die Insur- genten mehr räthlich finden, einem Zusammenstoße mit den auf der Straße von Mostar einander entgegenrückenden türkischen Streitkräften nicht aus- zuweichen. Es ist ebenso problematisch, ob die vor Trebinje lagernden Insurgenten trotz der drei Geschütze, über welche sie seit einigen Tagen verfügen sollen, es für angezeigt finden werden, die Cernierung und Be- lagerung dieses Plazes fortzusetzen. Bereits gestern fuhrte das Gerücht an mehreren großen Plätzen Europas von einer Aufhebung der Belagerung Trebinje's und der Flucht der Insurgenten. Nach einer neueren, der- selben Correspondenz von authentischer, also wohl offizieller Seite zugehenden Nachricht ist an der Aufhebung der Belagerung von Trebinje und an der Flucht der Insurgenten auf österreichisches Gebiet kein wahres Wort. Die bosnische Bewegung hat, wie Kenner der dortigen Verhältnisse verifizieren, in der letzten Zeit aus einem ganz eigenthümlichen Grunde an Intensität gewonnen. Eine alte Prophezeiung soll es nämlich sein, welche die Gemüther dort so entflammt. Die Prophezeiung, die wir übrigens auch in einem vor 15 Jahren schon erschienenen Werke über Bosnien finden, lautet, daß im fünften Jahrhundert nach der Gefangen- nehmung des letzten bosnischen Königs durch die Türken die Erhebung der christlichen Slaven in der Türkei siegreich sein werde. Sobald 400 Jahre nach der Hinrichtung des bosnischen Königs Stephan Tomasevic um sind, dürfe man mit Aussicht auf Erfolg den Kampf gegen die Un- gläubigen aufnehmen. Stephan Tomasevic wurde aber am 30. Juni 1463 auf der Ebene von Blagaj hingerichtet, und seit 1863 hoffen die Bosnien täglich auf Erlösung. Man macht darauf aufmerksam, daß die Bewegung am 30. Juni, am Jahrestage der Massacrirung des letzten bosnisch-herzegovinischen Königs, ihren Anfang nahm.

Wie man der „West. Ztg.“ aus Posen schreibt, unterliegt es allem Anscheine noch keinem Zweifel mehr, daß der vor etwa sechs Wochen in Haft genommene Domherr Kurovski durch die stattgehabte Verurtheilung überführt worden ist, die Funktionen als geheimer apostolischer Delegat ausüben zu haben, und dürfte sonach seine Bestrafung wegen Ausübung bischöflicher Funktionen bevorstehen. Die aus der Haft entlassenen Geistlichen sowohl, wie auch die meisten denselben nahestehenden oder sonst für die Angelegenheit interessirten Personen sprechen sich fast durchwegs mit Erbitterung über den Mißgriff aus, welche die römische Kurie unzweifelhaft gethan hat, indem sie durch die Einsetzung einer geheimen Diözesan-Verwaltung so viele Geistliche der Gefahr aussetzte, eine höchst unfreiwillige Märtyrer-Rolle durchzuführen zu müssen, und dabei Gesundheit und Vermögen auf das Spiel zu setzen. Es scheint, als ob man auch in maßgebenden Kreisen über diese Stimmung wohl informiert ist, denn die proklarierte Behauptung der kirchlichen Blätter, daß nach Entdeckung des ersten Delegaten sofort ein zweiter an seine Stelle treten würde, scheint sich nicht zu bewahrheiten. Darauf deutet auch die als authentisch verbürgte Aeußerung eines höheren Geistlichen der Breslauer Diözese hin, daß für letztere die Ernennung eines geheimen Delegaten weder bisher erfolgt noch für die Zukunft in Aussicht genommen sei, daß man es vielmehr vorziehen werde, den Dekanen und Präbosten zu überlassen, in vorkommenden Fällen nach eigenem Ermessen zu handeln.

Der deutsch Reichskanzler legte dem Bundesrathe den Entwurf einer kaiserlichen Verordnung, betreffend die Einschränkung der Gerichtsbarkeit der deutschen Konsulen in Egypten, vor. Diese Einschränkung ist durch das Gesetz vom 30. März 1874 einer kaiserlichen Verordnung vorgehalten und erscheint geboten, weil die ägyptische Justizreform gefichert ist. — Der deutsche „Reichsanzeiger“ publizirt eine Bekanntmachung des Reichskanzlers betreffend die Uebereinkunft Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn wegen des gegenseitigen Markenwechsels. Der französische Kriegsminister Cluysen hielt in Contrezeville eine Rede, in welcher er sagte: Frankreich beschränkt sich darauf, das Militärgesetz in Friedenszeiten in Anwendung zu bringen und hat durchaus keine kriegerische Absicht; es führt nur die Reorganisation in rein defensiver Absicht durch. — Das „Echo Agricole“ veröffentlicht statistische Nachrichten über die Ernte in Frankreich. Der Gesamttertrag wird 106 Millionen Hektoliter erreichen. Die Qualität ist sehr verschieden und im Allgemeinen mittel- mäßig. — „Temps“ meldet, das russische Ministerium des Aeußern habe Donnerstag den französischen Botschafter General L'Ho von dem demnächst bevorstehenden Absendung einer russischen Note betreffs der Herzegovina anzufristen.

Bekanntlich ist Hr. Gladstone für die französische Ausgabe seiner Essays über „Rom und die neuen Moden in Glaubenssachen“ der Straßenerverlauf in Frankreich unterlag worden. Die republikanische Presse von Paris findet die Maßregel gegen einen Schriftsteller von dem Ernst und Ansehen des englischen Staatsmannes denn doch etwas zu

stark, und da Herr Gladstone selbst in einer Rede den Herzog Decazes für das Verbot verantwortlich macht, obgleich derselbe nach seiner amtlichen Stellung jedenfalls nicht der Urheber desselben sein kann, wird der Minister des Aeußern in sehr lebhaften Ausdrücken wegen dieses Mißgriffes zur Rede gestellt.

In Marseille haben neue polizeiliche Hausdurchsuchungen bei elf Einwohnern stattgefunden, von denen drei früher dem Gemeinderathe der Stadt angehört haben. Es handelt sich wieder um die Entdeckung eines sogenannten Centralcomités, welches nach Angabe der Beteiligten nur in Wahlperioden thätig ist, von den Behörden aber einer permanenten Wirk- samkeit bezichtigt wird.

Wie aus Athen gemeldet wird, soll der König von Griechen- land die Kammer session am 28. d. persönlich mit einer Thron- rede eröffnen. Ob die Kammer gleich anfänglich sich vollständig einfinden wird, ist einigermaßen zweifelhaft. Viele Deputirte, namentlich die vom flachen Lande, werden noch einige Zeit durch die Entcarbeit an den häus- lichen Herd gefesselt. Biewohl allenthalben im Königreiche äußerlich die vollständigste Ruhe herrscht, so ist doch die Nachwirkung der letzten Wahl- aufregungen noch immer unerkennbar. In Folge dessen macht man sich auf stürmische Ausbrüche und heftige Collisionen in der Kammer gefast. Die jetzige ministerielle Partei wird jedenfalls einen Versuch wagen, das frühere Ministerium in Anklagezustand zu versetzen. Bei der nunmehr bekannten Zusammensetzung der Kammer ist aber einem solchen Beginnen ein klägliches Nisaco zu prophezeien. — Großes und nachhaltiges Aufsehen macht in Athen die Entdeckung, daß der National-Bibliothek zwischen 14—15,500 Bände abhanden gekommen sind. Eine eigene zu diesem Be- zuge eingesetzte Untersuchungs-Commission macht den bisherigen Bibliothekar Cominos, unter Hervorhebung schwerer Inzichten gegen ihn für diese Schädigung kostbaren Nationalgutes verantwortlich. Der als richterlicher Repräsentant Griechenlands zu dem internationalen Gerichtshofe in Alexan- drien designirte Richter am Appellhofe in Athen, Hr. Antoniadis, ist bereits auf seinen Posten nach Egypten abgegangen.

Aus Peking wird von einem neuerlichen Ueberfall eines Aus- länders berichtet; diesmal wird die deutsche Regierung in Mitleidenschaft gezogen. Die letzte Attaque traf einen Atacké de deutsche Gesandtschaft, welcher auf einer wissenschaftlichen Expedition, 40 Meilen von der Haupt- stadt, furchtbar geschlagen und seiner astronomischen Instrumente beraubt wurde.

Inland.

Hermannstadt, 24. August. Die „Gazeta Transilvaniei“ meint: Die magyarischen Herren organisiren von der Zeit an, wo sie zur Macht gelang sind, bis auf den heutigen Tag fortwährend und Alles; und dennoch ist nicht nur gar Nichts organisiert, sondern man kann sagen, daß Alles der Auflösung entgegengeht. Noch sind es nicht 4 Jahre, daß die Rechtspflege von Grund aus organisiert wurde; statt daß aber hiedurch etwas Besseres zu Tage gekommen wäre, wird aus Schlechtem noch Schlechteres. Von der Verwaltung will „Gazeta“ gar nicht sprechen; denn diese ist im Ganzen genommen nichts Anderes, als Verwirrung, vor welcher Jedermann entsetzt, als vor einer Institution der Vererbung und des Terrorisirens. Auch auf finanziellem Gebiete findet „Gazeta“ Nichts, als einerseits verzwiefelte Strenge, andererseits Gejammer. Die Steuern werden mit großer Härte eingetrieben, und der Staat hat sogar Bevölkerung ausgesetzt für diejenigen Steuereintreiber, welche es am Besten verstehen, von Volke die Steuern einzutreiben. Diese Einrichtung ist im Stande, das Volk zu ruiniren. In Beziehung auf die Polizei äußert sich „Gazeta“ ähnlich, wie der „Orientul“. Dieser meint, in Kurzem wird das ungarische Abgeordnetenhause eröffnet, damit es das auf die Nationalitäten bezügliche liberale Programm des Innenministers, R. Tisza, verhandle. Der Innenminister hat bereits einen Entwurf aus- gearbeitet und zwar über Organisation der ungarischen Polizei. Dieser bedeutet soviel: die Walachen, Serben und Slovaken (und Sachsen) werden mit Staatspolizei, die Magyaren dagegen mit municipaler Polizei ver- sehen. Aus dieser Verfügung erzieht „Orientul“, daß diese liberal-fu- sionistischen Einrichtungen nicht im Interesse der Sicherheit der Person und des Eigentums getroffen werden, sondern um Walachen und Slaven einzufüchtern. Die Freimünnelei und der Constitutionalismus des Ministers Tisza hat nicht einmal den Schein des absoluten Wahns, der in seinem System wenigstens Gleichförmigkeit befolgte. Die gesammten Geleise, die man geschaffen hat, sind auf magyarische Interessen gegründet, sie sind ohne und gegen die Rumänen gemacht. Doch ist ihrer aller Erfolg kein großer; denn die Wahlgesetze, durch welche die alten feudalen Vorrechte erhalten werden, das Municipalgesez, die Aussicht über die ro- mänischen Schulen, die allgemeine Einführung der magyarischen Sprache, die Ausmerzung der rumänischen Bücher aus den rumänischen Lehran- stalten, — Alles dieses vernichtet die walachische Nation durchaus nicht, sondern kräftigt im Gegentheil deren Existenz im fortwährenden Kampfe.

Budapest, 23. August. Zur Belgrader-Krise wäre zu berichten, daß der diplomatische Agent Serbiens in Wien, Herrn Julics, telegraphisch nach Hause berufen wurde, wodurch die Kandidatur Julics für das Ministerpräsidium oder doch für einen Ministerposten wahrscheinlich wird. Aubererzeit glaubt man Herrn Nistic, der am 19. d. Wien passirte, die meisten Chancen zusprechen zu dürfen. Nistic ist weder in Petersburg noch in Wien eine persona grata, und vom Kaiser Alexander

erzählt man sogar, er habe Nistic einmal einen „darak“ (Narren!) ge- nannt. Seine „Nartheit“ könnte jedoch im Momente gefährlich werden, aber immerhin noch nicht in dem Grade, wie eine Berufung seines Freundes Gruic. Dieser wird am treffendsten durch seinen bekannten Aus- spruch charakterisirt, daß „Serbiens Politik sich fortan nach Norden statt nach Süden zu konzentriren habe, und daß der Mittelpunkt ihrer Be- strebungen in Neuaj (Ungarn) sein müsse“. Dort lebe eine nach Hundert- tausenden zählende serbische Bevölkerung, welche auf jede Weise zum An- schluss an Serbien zu bringen sei. Die türkischen Grenzprovinzen würden früher oder später von selbst Serbien in den Schooß fallen, aber Neuaj und sein Gebiet sei ein Ziel des Schwelbes der Edlen werth.“ Man sieht, daß eine serbische Regierung mit Gruic an der Spitze für Oesterreich- Ungarn durchaus nicht sympathisch sein konnte, obgleich zugegeben werden muß, daß Gruic wenigstens keinen Feldzug gegen die Türkei wünschen würde. Die nächsten Tage dürften schon die Situation klären.

Wien, 23. August. Der gestern in der Kapuzinerkirche veran- stalteten Sessansfeier wohnte der Kapitän der kön. ungarischen Leibgarde, Graf Grätricsowics und der gesammte hier weilende ungarische Adel bei. Der Abgeordnete Bela v. Lukácsy hielt in ungarischer Sprache die Festpredigt.

Prag, 21. August. Der Universitäts-Professor und Historiker Freiherr Hermann v. Leonhardi ist heute am Schlagfluß gestorben. — Die Reichsraths-Erswahlen sollen zwischen dem 6. und 12. October stattfinden.

Leinberg, 21. August. Sämmtliche ruthenische Abgeordnete werden Dienstag dem Halizer Volksmeeting beiwohnen. Am 5. September werden zwischen Sambor und Leinberg die großen Herbstmanöver mit den concentrirten Truppen Ostgaliziens, zu denen, wie verlautet, auch Erzherzog Rainer hieherkommen soll, beginnen.

Spalato, 21. August. Die Aufständischen verbrannten Da- brinka. Derwisch Pascha befindet sich in Mostar, wo er auf den eng- lischen Konjul wartet. Nach einem hier verbreiteten Gerücht drängen die Türken mit großen Verlusten nach Stolat durch. In Türkisch-Kroatien hat die unerhörte Grausamkeit der Türken, welche die Christen schrecklich mißhandelten, die Bevölkerung zum Ausflucht gedrängt.

Ausland.

München, 22. August. Die bairischen Bischöfe sind in diesen Tagen zu einer Konferenz zu Eichstätt versammelt gewesen; nur der Bischof von Augsburg, der schon beim Erlaß der Wahlbirtenerbriefe mit dem Münchener Erzbischof nicht harmoniren wollte, hat einen Vor- wand gefunden, sich von seinen Amtsbrüdern fern zu halten. Was diese dajelbst verhandelt und vereinbart haben, ist einstweilen noch tiefes Geheimniß; man wird aber wohl nicht irren, wenn man annimmt, daß die Organisation der ultramontanen Opposition in der Kammer der Zweck der Beratungen ist. Bis jetzt hat die Partei noch keinen aner- kannten Führer und bei ihrer nur sehr schwächtlichen Ueberlegenheit ist es leicht vorauszusehen, daß sie ohne richtige Einpfeischung keine sonderlichen Erfolge erzielen wird. Man vermuthet also, daß die Bischöfe dieses Geheiß zunächst ins Auge gefaßt haben; dann aber dürften sie sich auch über die Möglichkeit verständig haben, den König auf ihre Seite zu ziehen. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß die Kirchenfürsten sich wirklich mit der Hoffnung schmückeln, mit solchen Einflüsterungen und Einschüchterungen bis in höhere Regionen hinauf zu dringen und dort den längst geplanten und ersehnten Umsturz von gänzlich unumstößlichen zur vollendeten Thatfache werden zu lassen; in diesem Punkte aber werden sie sich aller Wahrscheinlichkeit nach doch bitter täuschen. Es ist durchaus kein Grund vorhanden, eine plötzliche Sinnesänderung an maßgebender Stelle zu prognostizieren. Als Oberregisseur der ganzen nächsten Herbst in Szene zu legenden Comödie vermuthet die „Süddeutsche Presse“ vielleicht nicht mit Unrecht den päpstlichen Nuntius hinter den Kulissen. Jedenfalls darf man die Augen nicht vor der Thatfache verschließen, daß die Ultra- montanen in Baiern ihre Stunde gekommen glauben, um die Pläne ihrer Partei praktisch ausführen zu können. In jeder Beziehung darf man auf die Eröffnung der Kammern in hohem Grade gespannt sein.

Paris, 21. August. Wie das Echo Universel meldet, ist Gambetta noch hier, wird sich aber demnächst in die Provinz begeben, um wiederholt öffentlich das Wort zu ergreifen und gegen die Propaganda der „Un- versöhnlichen“ zu sprechen. Bukarest, 22. August. Innerhalb Rumäniens spielen sich Vorgänge ab, welche von Seiten des Auslandes, besonders Deutschlands, besondere Aufmerksamkeit verdienen. Die rumänische Oppositionspartei, welche in der letzten Session der rumänischen Kammer fast in allen Fragen Niederlagen erlitten hat, fährt fort, auf das Eifrigste gegen die Regierung zu agitiren, was ihr bei dem unruhigen Charakter des ru- mänischen Volkes ziemlich gut zu gelingen scheint. Die rumänische Re- gierung wendet diesen Untrieben eine so ungeheilte Aufmerksamkeit zu, daß für sie die Vorgänge in der Herzegovina dagegen in den Hintergrund treten müssen. Der innere Kampf wird um so bestiger geführt, als es sich in der letzten Session fast ausschließlich um handelspolitische Fragen handelte, bei welchen die rumänischen Volksvertreter gewöhnt sind, ihre persönlichen Interessen mitzusprechen zu lassen. Wie wir vernehmen, wird die Regierung in die Lage verjett werden, die wichtige Frage des Ab-

schiffe nach und dann war Alles ruhig. Wir hatten keinen Mann ver- loren; daß die Piraten Todte und Verwundete hatten, war zweifellos. „Ich stand auf dem Verdeck und sah den zwei dunklen Punkten, den abziehenden Piratenbooten, nach. Da kam Zack zu mir und reichte mir die Hand. „Nun alter Junge,“ sagte ich, „wie ist es jetzt mit dem Sterben?“ „Diese Worte waren kaum aus meinem Munde, als es auf einem der Piratenboote noch einmal aufblitzte und frachtete, und mit einem dump- fen Aufschrei stürzte Zack in meine Arme. Er zuckte nur schwach und war eine Leiche. Eine Kugel der Banditen hatte ihn in's Herz getroffen. „In seiner Tasche fanden wir sein Testament. Es verfügte über eine silberne Taschenuhr, einen Ring, ein Medaillon mit Haaren seines verstorbenen Weibes, und über einen Betrag von achtzig Pfund Sterling zu Gunsten eines vier Jahre alten Knaben Zack's, der sich bei einem Farmer in Yorkshire in Pflege befand. Ich besorgte seinen leg- ten Willen getreulich und in Alexandrien sendte ich Zack Whittall in's Grab. Aber nie fuhr ich seither diese Wasserstraße, ohne nicht der Mäner des Wateren wehmüthig zu gedenken inmitten der schönen, aber lange so verrätherischen griechischen Inseln.“

Notiz.

(Biel besprochen!) In Baltimore hat ein Deutscher, Namens B. J. Schröder, ein Patent auf einen von ihm erfundenen neuen Luftballon er- worden, von dem er geradezu Wunderdinge erwartet. Er erklärt, die transatlan- tische Reise von New-York nach London in fünfzig Stunden machen zu wollen, und will außerdem, wenn man ihm die Post anvertraut, in sechs Tagen die Route von New-York nach Hamburg, Paris, Lissabon und zurück nach Washington zurücklegen. Der Apparat besteht aus einem Ballon von Linnen, an dem ein 60 Fuß langes Lebensboot hängt, das des Materials wegen, aus dem es gebaut ist, nicht untergehen kann. In dem Boote befindet sich eine kleine Dampfmaschine, die eine Art Füll- gel bewegt, und außerdem ein Gaserzeugungs-Apparat.

kommens mit der rumä- nischen Majorität in positionspartei gegigt h müssen. Der Aufstieher nämlich die Annahme d mit dem Gesellschaftstatu beschlüsse nicht acceptiren. rumänische Intervention in rumänische Regierung dal Belgrad, 21. Au wird das Ministerium sicut außer Zweifel, daß lichen Programme sein w Fürsten hier eingetoffen. haben Mijatovich und W denischkeit. Nistic würde, nur das Fortschritte des

Vocal= u

— (Etwas auch ei Erlasses vom 17. l. M. Telegrafstation der Ma dessen sind die Dienstes vom 1. October bis Er Abends; in den Sommer von 8 Uhr Morgens bis So theilt man un wahrscheinlich auch eine bringen, der Bevölkerung. Stauern ausprechen, da mando sich befindet, ein welcher mit nach und nach scheint, eine Stadt, die Telegrafstation-Nachdienst der Verständigen nicht sieht, — Se. Excellenz Ringelsheim ist auf kommend, am 24. d. in — (Von der E schiesen am 21. und 22. abgegeben. Das Resultat beste (silberner Vocal) er thal'sche Stiftung) Rudb Stützung) Hr. Schuller; 2. Trefferbeize 2. Halter Stützung) Josef Tangel. Weitere Treffer: 1. Dukaten Daniel Schütz Binder; 1. Thaler Rudolf Glücksbeste er 3. Wilhelm Sigerus; 4. Es erhielten weiter: Mifer; Karl Gzelius; C Prämien für 40 T D. Pfandler; J. Wintle J. Keger; J. Krombhol; C. Hamrod. Prämien für 15 T Keler; Paul Theil; J. — (Auf dem 81 gestern zwei Fleischarten der Gestalt von Ringen. Publikum im vollen Fleiß — (Confiscirt n Raib Brod, weil sie, als waren. — Der Direction- hürgen hält mit Mühsicht 15. September l. J. beginn der Schulprämien eine au Mitglieder bereits geladen — (Aus den d Wochenchrift“ geschrieben unferer Gegend der Schmit seit lange keine reichere Bereits am 4. und 5. v. reichgefüllten und gottlob die Fruchtfeldern. Ob nun Wetter vom 20—30 v. W hängen — es ist doch wech Hauen bewahrten Segen Freude doppelt, weil der schadet, dagegen seine wof auf Wieseln, Hafer- und d der That schmachtete alles Leben nun frisch auf. Das Ergebnis der wir haben in qualitativer Ernte gehabt. Der Haufe Megen 81—82 Pf. Nach der Aukunft- und Weinst mit 2—3 Kolben bejezt stammen muß. Die Neben ihrer Segenslast niederbre wenn August und Septem unferer Leute sagen, nur ge würde sie Gwatter Bachu Frucht und Wein lie an Geld drückt uns und Ernte-Ergebnisse unjomehr und Getreide-Preise so her sein würde. So ist der u Wünsche haben keine Grea bejezt. — Nein, wir wolle unnuäge Sorgen und unzeit wir uns von Herzen über gegeben. — Aus Anlaß der Wanderverammlung der u Oberalbenjer Comitats-Pr interessante Brochure verfa stellten Bewegung der Kur einer großen Tabelle, entha theile der Trinkarquellen Brunnen in Glöpatz, 40 handelten und mit Hilfe Krankheitsfälle geschildert w

„Nun“, sagte er, „Du siehst, ich habe Recht und ich wünsche nur noch, daß Du mir versprechen magst, daß Du meinen letzten Wunsch, wie ich Dir ihn mittheilen werde, auch gewiß ausführen mögest.“ — „Gewiß“, sagte ich, froh, ihn damit zu beruhigen. Wir schüttelten uns die Hände und er ging wieder an seine Arbeit, als ob nichts vorgefallen wäre. Was mich betraf, beunruhigte mich das Ganze mehr, als ich es sagen kann.

Der Tag rückte vor, bis gegen Mittag Windstille eintrat. Wir befanden uns gerade bei einer kleinen Insel, nordwärts von Scarpaato und während unsere Segel schlief herabhangen, sahen wir ein Bot von der Insel auf uns zukommen. Da sagte der alte Zack zu mir: „Kapitän, ich kenne diese Inseln da sehr wohl und ich weiß, daß nicht ein Mann darauf lebt, der Dir nicht froh für die Kleider, die Du am Leibe hast, mit Vergnügen den Hals abschneiden würde. Ich meine nun, daß das Boot dort blos pioniren kommt, um zu sehen, ob wir stark sind oder nicht, und wenn wir uns nicht in Acht nehmen, so werden sie sich Abends in Masse auf uns stürzen. Jetzt werden sie sich den Aufschrei geben, als ob sie nur Früchte und Geware verkaufen wollten, und wir können auch dergleichen kaufen, damit sie keinen Verdacht schöpfen, aber laß nur Keinen an Bord kommen, Kapitän, es könnte Unheil dar- aus entstehen.“

„Er hatte kaum zu Ende gesprochen, als sich das Boot auch schon an unserer Seite befand, und Zene, die es lenkten, waren in der That vollkommene Galgen-Physiognomien. Zack, der ihre Sprache besser kannte, als ich, handelte mit ihnen um einige Früchte; als aber die Griechen mit ihrer Waare an Bord kommen wollten, wies ich sie an, zu bleiben, wo sie waren, und wir hoben die Früchte mit Stricken an Bord, prakti- volle Trauben und Wassermelonen. Ein alter Gauner dieser Race bot uns auch griechischen Wein zum Kaufe an, und Zack rief mir an, den Kauf abzuschließen, mit dem Bemerkten, er werde schon dafür sorgen, daß der Wein keinen Schaden bringe.“

„Wir waren im Ganzen zwölf Mann an Bord, Alle englisch, mit Ausnahme von zwei Maltesen, und Alle waren recht gute Seeleute,

aber der Wein war Allen gefährlich. Das verstand denn auch Zack, und dieser brachte daher allen Wein in den untersten Schiffsraum in gute Verwahrung, worauf ich selber, nachdem das griechische Boot sich ent- fernt, die Leute ansprach und ihnen sagte:

„Meine Jungs, wir haben gewichtige Gründe, daß wir Früchte und Wein unberührt lassen bis morgen, denn Abends werden wir gewiß alle Hände voll zu thun haben. Diese griechischen Lungerer rechnen darauf, daß wir Abends trunken sind und keine gute Wache halten, dann wird gewiß ein Duzend wiederkehren, um uns die Kehlen abzuschneiden. Halte daher scharf Wache, jezt die Geschütze in Stand, ladet so viel Musketen, als da sind, sie sollen uns bereit finden. Mr. Whittall mag Jedem für den Abend eine doppelte Portion Grog geben. Den Wein wollen wir trinken, wenn wir vor diesen Schurken sicher sind.“

„Die Mannschaft ging mit dem besten Willen an die Arbeit und vor Sonnenuntergang war Alles fertig, und wir hielten Augen und Ohren offen. Drei bis vier Stunden warteten wir vergebens. Es ward fin- stere Nacht, mit einem Schimmer von Mondlicht dann und wann, und endlich sahen wir drei bis vier dunkle, lange Gegenstände wie die Was- serfackeln über das Meer von der Insel her sich gegen uns zu bewe- gen. Der Anblick beunruhigte mich nicht wenig. Hätten sie gelärmt und geschossen, es hätte mich weniger besorgt gemacht, aber diese gespen- stliche Weite war nicht nach meinem Geschmack. Aber ich hatte nicht viel Zeit, daran zu denken. Der Mann, der eines der Geschütze zu überwachen hatte, feuerte einen Schuß ab, der aber nur in's Wasser ging.

„Glücklich war der Matrose am zweiten Geschütze. Er machte das erste der herankommenden Piratenboote klar und zerjchmeterte es wie eine Eierfchale. Nun brach ein Scheul los, wie ich es sonst nie- mals im Leben gehört habe, und die beiden anderen Boote stürzten sich in voller Eile auf uns, ehe wir die Geschütze wieder laden konnten. Nun gab es Musketen und Pistolensfeuer bunt durcheinander und Säbelkampf, bis wir die Piraten, die uns extern wollten, in's Meer zurückwarfen und sie die Flucht ergriffen. Wir schickten ihnen noch einige Musketen-

(Narren!) gefährlich werden, Berufung seines bekannten Aus...

fommens mit der rumänischen Eisenbahngesellschaft, in welcher sie nur mit geringer Majorität und nur unter starken Conzessionen an die Oppositionspartei gestiftet hatte...

Vocal- und Tagesnachrichten.

(Etwas auch eine Reform?) Laut hohen Handels-Ministerial-Erlasses vom 17. I. M. 3. 1907 wurde bei der hierortigen l. ung. Telegraphenstation der Nachtendienst mit Ende d. M. eingestellt...

Der Professor an der Bonner Universität, von Nath und der deutsch-ungarische Schriftsteller Adolf Duz sind über Klausenburg zur Versammlung der ungarischen Ärzte und Naturforscher nach Clotapat gereist.

Die Bezirksnotäre, welche bei der jüngsten Reichstagsabgeordnetenwahl gegen die liberalen Candidaten im Zaránder Comitát agitiert haben, sind vom Obergespan suspendiert worden.

(Todesfall.) Der ungarische Opernsänger, Heinrich Bodozzi, ist in Großwardein gestorben.

Zu einer der letzten Nummern bringt „Hon“ einen längeren Artikel „Ueber die Szeller und ihr Land.“ Wenn man, sagt der Verf., die Grenzen des Landes betrachte, so finde man, — den südlichen Winkel Ungarns, wo die braven Szeller wohnen, ausgenommen, aberhald fremde Volkstämme dort ansässig.

So lebt der Szeller nicht bloß vom Ackerbau, sondern vielerorten von Manufakturen und Handel. In der schweren Arbeitszeit gehen Viele in weite Fern, um zu mahlen, zu ernten und zu dreschen.

So solle man dem Szeller, der Handarbeit suche, dergleichen verschaffen. Das Szellerland zu einer großen Fabrikkolonie umzuschaffen, dazu bedürfte es vieler Zeit und großer Kapitalien.

Referent Hufnagel trägt die diesbezüglichen Anträge des Ausschusses in Nachstehendem vor: Öffentliche Local- (Confortial-) Versammlung! Die Vorfuß-Abtheilungen des österreichisch-ungarischen Beamtenvereines sind unter jenen Maßregeln, wodurch derselbe die Zwecke seiner Gründung — Selbsthilfe in die Mitte des Standes und Vertretung der Standes-Interessen zu erreichen trachtet, wohl die wichtigste und werthvollste, indem sie den Standesgenossen einen großen Theil der materiellen Noth, welche leider noch immer auf dem weitaus größern Theil laftet, unter Bedingungen abzunehmen bestimmt ist, welche den Beamten weder von Instituten, noch Privatlen in der Regel geboten werden.

Protocoll

über die am 8. August 1875 abgehaltene außerordentliche Versammlung der Mitglieder des Hermannstädter Filiales des I. allgemeinen österr.-ungarischen Beamtenvereines. (Fortsetzung.)

Manche Existenz wird durch das Eintreten der Vorfuß-Abtheilung gerettet, mancher Familie wird nicht nur die Sorge vor der ungewissen Zukunft abgenommen, sondern auch in mancher Familie Friede und Glück gewahrt, deren weislicher Feind die bleiche Sorge ist.

Die Confortial-Versammlungen und namentlich die vom 19. Jänner haben zur Abgabe von Darlehen an Vereinsmitglieder Grundstücke und Bedingungen aufgestellt, welche auf die allerliberalste Weise die angesprochenen Hilfe gewähren sollten und haben sich dabei von der allerdings großen Noth und der bestgemeinten Philantropie leiten lassen.

Der Ausschuss hat sich nur schwer zu dieser Vorlage entschlossen, da dieselbe wesentliche Einschränkungen der früher zu liberalen Vorfuß-Bedingungen enthält.

Er ist sich bewußt, daß manche Mitglieder davon schwer betroffen werden, gleichwohl hält er eine solche Maßregel für seine dringende Pflicht. Ist die Möglichkeit eines Verlustes vorhanden, so muß eine rationelle Gefährdung für dessen Vermeidung, dergleichen diese Bedeckung ist nun freilich

in dem Reservefond gegeben, allein derselbe ist noch klein und bedarf dringend der Schonung um so mehr als er allein die Bedingung der Existenz der Vorfuß-Abtheilung bildet. Ohne Reservefond schwebt die Abtheilung in der Luft, da wohl Niemand Lust haben wird, die Consequenzen der §§. 101 und 102, wonach nicht nur die Einlage, sondern auch weitere Nachzahlungen und selbst das private Vermögen der Confortial-Mitglieder zur Deckung der Verluste angegriffen werden kann, über sich ergehen zu lassen.

Gesicht die löbliche Confortial-Versammlung zu, daß die gegebene Frage eine Existenzfrage für die Vorfuß-Abtheilung ist, so wird dieselbe — dies erwartet vertrauensvoll der Ausschuss — auch ihre Zustimmung dazu geben, daß die Bedingungen, unter welchen hinfert Vorfüße gegeben werden sollen, nach jenen Richtungen restringirt werden, von welchen Verluste für die Vorfuß-Abtheilung drohen.

Es sind dies: a) Die zu große räumliche Ausdehnung der Abtheilung. b) Die Höhe der Vorfüße.

Dieser proponirt das Comité: 1. Das Vorfuß-Confortium wird hinfert seine Thätigkeit nur auf den Hermannstädter Finanz-Rayon beschränkt und werden solche Mitglieder, welche außerhalb desselben domiciliren, nicht mehr in dasselbe aufgenommen. Selbstverständlich bleiben jene Mitglieder, welche in dies Confortium bereits aufgenommen sind, im ungeschwächten Besitze ihrer Rechte als Mitglieder, nur behält sich der Ausschuss vor, von solchen Mitgliedern, welche außerhalb dieses Finanz-Rayons domiciliren oder außerhalb desselben verlegt werden, bei neu zu ertheilenden Vorfüßen, außer den übrigen, für alle Vorfußwerber, noch andere, genügende Bürgschaften zu erlangen.

2. Die Höhe der Vorfüße darf nicht mehr betragen, als die Hälfte der fixen Bezüge ohne Rücksicht auf Quartiergeld, variable Personalzulagen und andere zeitliche Bezüge — und wird für die ratenweise Rückzahlung als Maximum von 36 Monaten fixirt.

3. Es darf kein neuer Vorfuß gegeben werden, bevor nicht mindestens zwei Drittel des alten abbezahlt sind. Nur ausnahmsweise in solchen Fällen, wo große Noth, Bedrohung der Existenz einer Familie oder ganz außerordentliche Vorkommnisse documentarisch nachgewiesen sind, darf der Ausschuss, ohne Rücksicht auf einen schon bestehenden Vorfuß, auch Vorfüße in der Höhe der ganzen fixen Bezüge auf die Dauer von 60 Monaten bewilligen. Hat jedoch ohne Angabe der Namen der nächsten Confortial-Versammlung, unter Nachweisung der Motive hierüber Bericht zu erstatten. (Schluß folgt.)

Abiſo.

Freitag den 27. August, Vormittags 10 Uhr, findet eine General-Versammlung des Hermannstädter Notar-Vereines statt.

Die p. t. Mitglieder werden aufgefordert, sich recht zahlreich zu betheiligen. Ort der Versammlung: das Bureau des Gesetzigten. Hermannstadt, 25. August 1875. Der Director: Schreiber.

Deffentlicher Dant.

Am Schlusse meines hiesigen Wirkens fühle ich mich angenehm verpflichtet, Worte des tiefgefühlten Dankes an das hochgeehrte p. t. Publicum zu richten für das Wohlwollen und die Nachsicht, die meinen Leistungen zu Theil wurde. Glücklicherweise ist mich freuen, wenn ich wiederkehrend beweisen kann, daß die Gunst, die Zufriedenheit des p. t. Publicums zu erringen, das Höchste war und bleibt, wozu ich strebe. Hermannstadt, 24. August. 1875. Achtungsvollst J. Walburg.

Geschäftsbericht.

Hermannstadt, 24. August. Heute war der Markt wieder besonders mit Weizenkörnern stark vertreten, weil jedoch nur wenige Fremde commissionelle Einkäufe gemacht und der größte Theil dieser Fische nur an hiesige Commissionen abgesetzt wurde, so blieben die Preise derselben ganz unverändert. — Witterung ist bis nun ganz entsprechend, die Nächte warmen, mit Regen abwechselnden Tage lassen diesen Herbst jedoch eine vollkommen reife Kultur, als auch eine reiche Wein-Ernte hoffen.

Telegramme.

Wien, 24. August. Wie die „Politische Correspondenz“ meldet, ist der für heute anberaumte Angriff der Insurgenten auf Trebinje in Folge von Weisungen aus Cetinje unterblieben.

Scio-Argel, 24. August. Die Carlisten haben die Parlamentär-Flagge aufgehängt; die Feindseligkeiten werden eingestellt; heute erfolgt wahrscheinlich die Capitulation.

Belgrad, 24. August. Die Neubildung des Cabinets Stevtscha, Gruc, Mistic begegnet großen Schwierigkeiten und so versetzte Fürst Milan die vorläufige weitere Antrittung der gegenwärtigen Regierung, die auch am 27. d. M. die Stupschkina eröffnen soll.

Belgrad, 24. August. Der diplomatische Agent Serbiens in Wien, Zukits, wurde hieher berufen.

Konstantinopel, 24. August. Laut officiellen Nachrichten nahm die Pforte den 20. den 6 Großmächten ertheilten Rath an, einen Commissar in die Herzegovina zu entsenden zur Prüfung und Abhilfe der Beschwerden der Insurgenten. Die Consulen der Großmächte erhielten die Weisung, den Insurgenten begrifflich zu machen, daß sie auf die Intervention der Mächte nicht zu rechnen haben. — Die hohe Pforte verspricht, mit möglichst wenig Blutvergießen den Zustand zu unterstützen.

Heute Mittwoch den 25. August 1875 im Speise-Salon des Hotels „Zum römischen Kaiser“: Declamatorisch-musikalische Production der ersten Siebenbürger Singpielhalle. Anfang 8 Uhr. Herren-Abend. Entrée frei.

Freundenliste. Hotel Neuröhler. Michael Albert, Professor, aus Schäßburg; Wilhelm Schütz, aus Bukarest; Rafael Stenradu, Gutsbesitzer, aus Erlau; L. Hanniker, Pfarrer, aus Raab; Anton Bistey Surak, aus Martinsberg. Römischer Kaiser. Graf Laslo, Fürst, aus Kronstadt; v. Flabb, Gutsbesitzer, Scharosch; J. Popovics, Notar, aus Ubovachel; Albrecht, k. l. Hauptmann, aus Hermannstadt. Ungarische Krone. Dvod, Oberst des Inf.-Reg. Nr. 62; S. Bagura, aus Kronstadt.

Table with 3 columns: City, Exchange Rate, and Date. Title: Telegr. Wiener Cours vom 24. August 1875. Includes entries for Metalliques, National-Anleihen, Staats-Anleihen, Bantaltien, Creditanleihen, London, and various bank rates.

